

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 22 (1997)
Heft: 2

Artikel: Der vergessene Holocaust : "fremdrassige Zigeuner" oder "einheimische Asoziale"? 2. Teil
Autor: Golowin, Sergius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der vergessene Holocaust

von Sergius Golowin

2. "Fremdrassige Zigeuner" oder "einheimische Asoziale"?

Der deutsche Verfasser Hermann Arnold, Professor für Sozialmedizin, hat recht viel Material über die mitteleuropäischen Jenischen zusammengestellt. Mit wenigen Zeilen (!) geht er auf die Vorwürfe ein, die Verfolgungen dieses Jahrhunderts hätten das kleine Volk an die Grenze der völligen Ausrottung gebracht.

Da werden die entsprechenden Angaben folgerichtig bezweifelt: "Nach der Angliederung des Elsass an das Deutsche Reich sollen die Jenischen verfolgt, teils ausgewiesen, teils in KZ-Lagern eingewiesen, teils zu Fabrikarbeitern verpflichtet worden sein, ob als 'Fremdrassige' oder 'Asoziale' teilt die Autorin nicht mit."

Nun, wie wir schon im letzten Artikel zeigten, spielte die Zuordnung zu beiden Gruppen der 'Volksfeinde' praktisch keine Rolle. Ob 'andersrassig' oder 'asozial' - beides führte zur Verschleppung in Konzentrationslager und damit in der Regel zur körperlichen Vernichtung, zumindest zur schweren seelischen Schädigung: wie ich mehrfach im Österreichischen vernahm, hat dieser Alpdruck zur peinlichen Tatsache geführt, dass viele der überlebenden Jenischen von da an nichts mehr über ihre eigene Kultur wissen wollten. Als ihre Pflicht haben sie es angesehen, ihren Kindern nichts mehr zu ihrer Überlieferung zu erzählen, damit sie sich besser in das sesshafte Volk eingliedern könnten.

Übrigens: Was heisst in der von Prof. Arnold spöttisch angeführten Stelle, die jenischen seien häufig "ausgewiesen" worden? Wohin konnten sie schon aus dem Elsass ziehen, wenn damals Mitteleuropa gründlich unter die Macht der Nationalsozialisten geraten war? In die Schweiz wurden auf alle Fälle solche Flüchtlinge ganz sicher kaum eingelassen...

Aus der Untersuchung der Holocaust-Forscher Kenrick und Puxon (London 1972) führt Arnold weiterhin an, dass diese Verfasser feststellten, dass die 'nichtzigeunerischen Reisenden' (darunter versteht Arnold die Jenischen), zu den Hauptzielen des entfesselten Rassismus gehörten. Schon 1938 hätten sie 'mehrheitlich' in KZ-Lagern geendet. Ihre Kinder habe man folgerichtig in 'Waisenhäuser' verbracht.

Gegenüber diesen paar Belegen versichert Prof. Arnold je in einem Satz, dass diese Verfolgungen nach ihm ziemlich nebensächlich und damit harmlos waren. Wohlverstanden, ohne irgendwelche Beweise beizufügen, lehrt er: "Tatsächlich waren nur verhältnismässig wenig Jenische in KZ-Lagern." Ähnlich heisst es dann auf der folgenden Seite: "Relativ wenig Jenische sind sterilisiert worden." Mit keinem Wort wird darauf eingegangen, dass 'verhältnismässig wenig' oder 'relativ wenig' sprachlich keinerlei Aussagewert besitzen kann. Zumindest müsste ausdrücklich erwähnt werden, zu was für vergleichbaren Zahlen der Ausrottung man von den jenischen Opfern überhaupt redet!

Im übrigen kann man sich gleichwohl vorstellen, welches Elend in den verschiedenen Ländern unter dem Fahrenden Volk entstehen musste, als man sie gleichzeitig als 'Fremdrassige' und 'Asoziale' zu verdächtige begann. Dazu kann hier nur wiederholt werden, wie sehr die dauernde Drohung, in Konzentrationslager verbracht oder 'zumindest' sterilisiert zu werden, unter der Volksgruppe das erreichte, was schlussendlich das erklärte Ziel war: Die Kultur und Überlieferung der Fahrenden auszulöschen und die Reste der Jenischen zum Verschwinden in der Gesamtbe-

völkerung zu zwingen.

Unbestritten scheint es, dass gerade viele 'Ulmische', also alte Leute, die die alten Geschichten und Bräuche kannten, unter dem zunehmenden Druck der Verfolgung frühzeitig starben oder sich ein 'freiwilliges Schweigen' auferlegten: Gerade im Elsass, Baden, Tirol usw. fanden dadurch grosse Teile der grossartigen Traditionen des Fahrenen Volkes ihren traurigen Abschluss.

Im übrigen werden wahrscheinlich die 'relativ wenigen' Opfer, die die Jenischen in den einzelnen Ländern aufweisen, zu einer recht hohen Zahl anschwellen, wenn man sie für ganz Mitteleuropa zusammenzählen könnte: Sie übersteigen wahrscheinlich um einiges die Zahl von 10'000 - 12'000 ermordeten Menschen, die ich schon 1966 mehrfach vernahm.

Soeben höre ich in diesem Sinn von Dr. Hans Haid (Ötztal), diesem bekannten Erforscher der alpenländischen Vorgeschichte: Allein bei der kleinen jenischen Volksgruppe der 'Laniger', die im Tirol aus nur einigen Hunderten von Menschen besteht, seien mehr Leute in den Konzentrationslagern umgekommen, als im ganzen übrigen Landesteil...

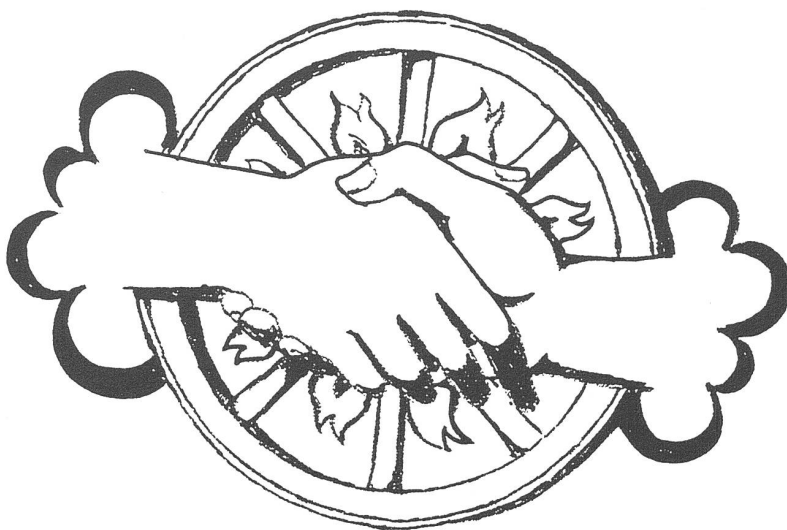
Gerade Dr. Haid bestätigte mir im Gespräch,

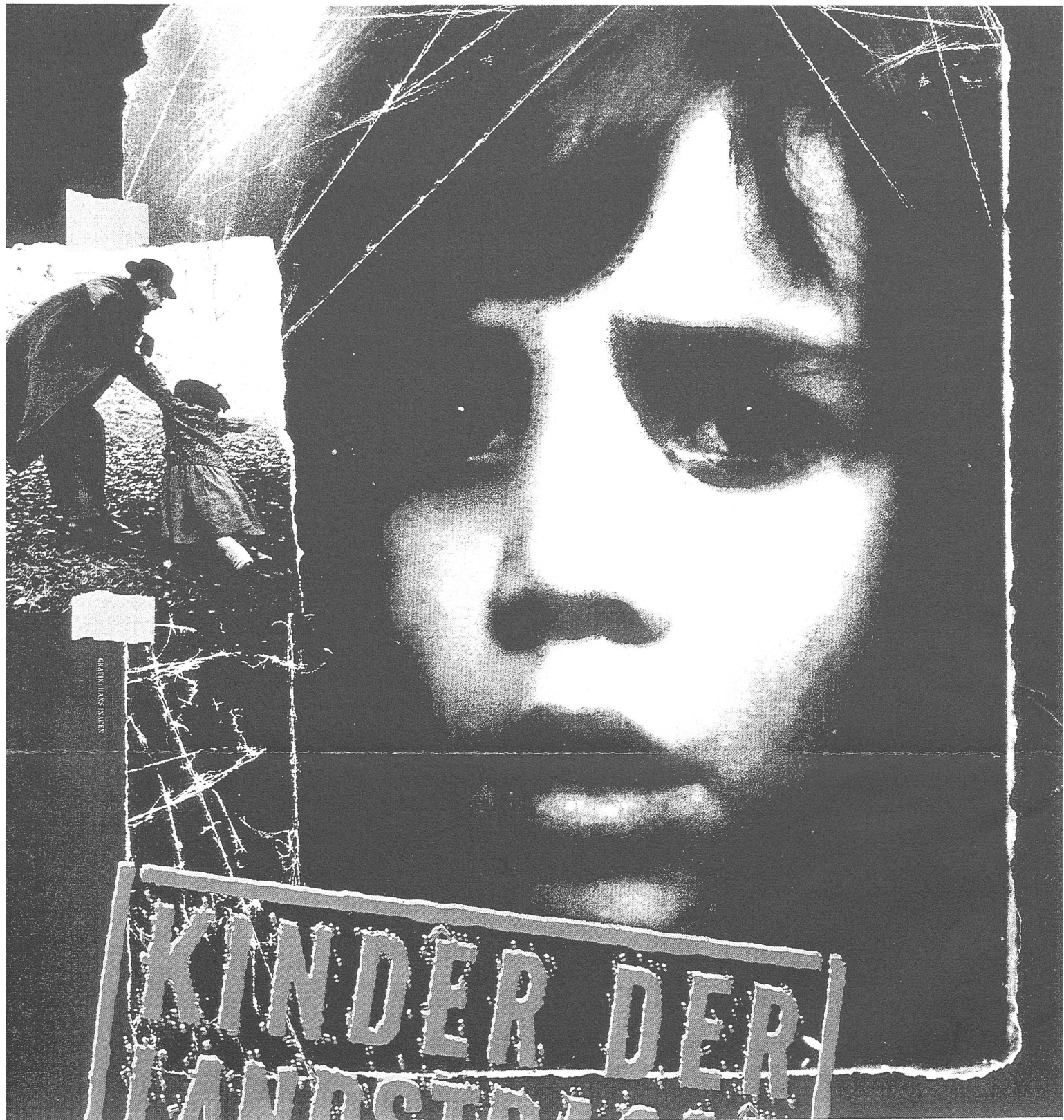
wie wichtig diese Bevölkerung für die Blüte der Kultur des Gesamtvolkes war, und wie sehr sie sich gerade durch ihre schöpferische Tätigkeit unter den unduldsamen Menschen verbitterte Feinde erzeugt hatte: Im Ötztal bestand 1800 - 1920 (Ende des ersten Weltkrieges!) "das generelle Verbot der Tanz- und Hausmusik". Es waren die dafür geächteten, aber noch heutige musikalisch hochbegabten 'Laniger', die namentlich für die Jugend "die geheimen Winkeltänze auf den Almen" veranstalteten.

Aus solchen Tatsachen, die heute erst langsam ihre verspätete Erforschung finden, erkennen wir eins: Wie wichtig all die kleinen Volksgruppen für die lebendige Kultur im weiten Umkreis der mitteleuropäischen Gebirge waren.

Ohne diese Tatsache, die während den Verfolgungen unseres Jahrhunderts bewusst verdrängt wurde, kann es gar keine Geschichte unserer Länder geben. Dadurch, dass diese Minderheiten in enger Beziehung zur Umwelt lebten, bewahrten und vermittelten sie eine Fülle von zeitlosen Erfahrungen, die wohl ganz Europa für die Zukunft braucht.

(wird fortgesetzt)





VIDEOBESTELLCUPON

Bitte senden Sie mir

.... Kasette(n) "Kinder der Landstrasse" zum Preis von
Fr. 39.90 inkl. Verpackung und Porto.

Vorname.....Name.....
Strasse.....Tel:.....
PLZ.....Ort.....
Unterschrift.....

senden an: Radgenossenschaft / Postfach 1647 / 8048 Zürich